

"Zwangsarbeit" im Düsseldorfer Landtag

Am 16. September wurde im Düsseldorfer Landtag eine Große Anfrage der GRÜNEN beraten. Thema: "Weg frei zum Standesamt für Schwule und Lesben!". Die ungeschicktesten Äußerungen sollen hier zitiert werden:

Abgeordnete Opladen (CDU): [...] Das Thema "Heirat auch für Schwule und Lesben" wurde am 19. August herum mit einem außerordentlich großen Medienaufwand in die Öffentlichkeit katapultiert. [...] Wenn man das enorme Rauschen im Blätterwald und die zahlreichen emotionalen Kommentare in Rundfunk und Fernsehen verfolgte, konnte man den Eindruck gewinnen, daß hier ein existentielles Problem der Mehrheit unserer Bevölkerung angesprochen wurde. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Es handelt sich um eine künstlich initiierte Diskussion aus bestimmter Interessenlage, für die ein Bedürfnis in der Bevölkerung nicht besteht.

(Zustimmung bei der CDU)

[...] Wir leben in einer Gesellschaft, die in ihren Erscheinungsformen immer vielfältiger wird und deshalb auch Toleranz und Zusammenleben fordert. Auch wir sind zur Toleranz bereit. Aber ich verhehle nicht, daß unser Toleranzdenken in ethischer Sicht durch gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften in einschneidendem Maße auf die Probe gestellt wird. [...] Eine ganz andere Frage ist allerdings die, ob und wie bestimmte rechtliche Fragen, die im Zusammenleben von Menschen ohne Ehe auftauchen, geregelt und abgesichert werden müssen. Ich persönlich bin hier der Auffassung, daß staatliches Eingreifen nicht notwendig ist. Diese Regelungen können wir der freien Vertragsgestaltung zwischen den Part-

nern überlassen. [...]

Ich finde, daß die Einbringung eines offensichtlich unbegründeten und unzulässigen Antrages, der im übrigen ohne Aussicht auf Erfolg ist, einen Mißbrauch des Parlaments darstellt.

(Beifall bei der CDU)

Sie binden die Arbeitskraft von 239 Abgeordneten, abzüglich der GRÜNEN. Das ist nicht freiwillig, sondern ist sozusagen Zwangsarbeit. Ich bin der Auffassung, der Landtag hat anderes zu tun, als sich mit einem Problem zu beschäftigen. [...]

Innenminister Dr. Schnoor: [...] Eine Ehe ist für mich keine gleichgeschlechtliche Partnerschaft. Aber es gibt doch Lebensgemeinschaften gleichgeschlechtlicher Partner, in denen die Partner genauso tief empfinden wie die in einer Ehe. Deswegen ist es ein ernstes Thema, über das es zunächst einmal nachzudenken gilt und zu dem man sich weder fundamentalistisch in der einen oder anderen Weise äußern, noch darüber Scherze treiben sollte. [...]

Ich sage Ihnen auch: Ich kenne solche Paare aus meinem Bekanntenkreis, und ich habe großen Respekt vor diesen Partnerschaften. Deren Freunde, das sind Ehepaare, Frau und Mann. Diese Ehepaare sind mit den Homosexuellen befreundet. Da gibt es Kollegialität und enge Freundschaften. Wenn man so etwas erlebt, denkt man ganz anders hierüber.

Bj... der AStA-Schwulenreferate
von FH, KFH und Uni

AUCH FÜR SPORTLER

Der flotte Dreier

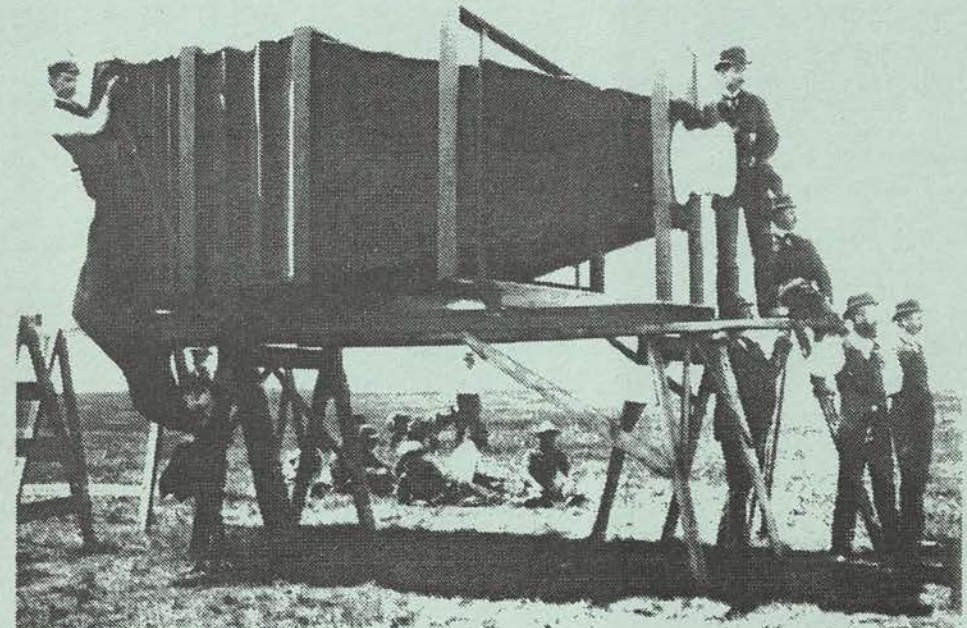
Jahrgang 1992

November 1992

Nummer 7132

Unübersehbar schwul

Ausstellung "Schwule Momente" wurde jetzt im Fürstenberghaus eröffnet / auch mit Fotos von Jürgen Baldiga



Homosexualität ist bekanntlich kein Thema an den Münsteraner Fachhochschulen. Das wird sich im November allerdings schlagartig ändern: im Fürstenberghaus am Domplatz werden unbedarfte Studierende und Lehrende nicht umhin können,

formlich über Schwule zu stolpern. Schließlich hängen diese dort hinter Glas und fallen hoffentlich aus dem Rahmen.

Die Rede ist von der Fotoausstellung "Schwule Momente", die vom Uni Schwulenreferat organisiert wurde

und bis Ende November berücksichtigt werden kann.

Gezeigt werden nicht nur die Einsendungen, die sich im Wettbewerb dem Urteil der Jury und der BesucherInnen stellen werden, sondern auch Fotos von Jürgen Baldiga.

Terminwirrwarr

Nach langem Hin und Her stehen die neuen FH-Referatszeiten endlich fest - Es sind die alten bekannten Zeiten: Dienstags 11.00 - 13.00 Uhr Donnerstags 14.00 - 16.00 Uhr.

Einige von Euch wissen wohl, daß wir ursprünglich unsere Zeiten etwas ändern wollten. Immerhin hatten wir in allen Ausgaben des Flotten Dreiers, die an der FH auslagen, einen Zettel mit neuen Zeiten beigelegt. Aber wie das so ist, da beginnen die Vorlesungen und schon gibt es Änderungen im Vorlesungsverzeichnis. Ein Seminar fällt aus, und so können wir doch unsere alten Zeiten wahrnehmen.

Schwule beim FH-Erstiwochenende

Vom 13. bis 15. November haben die ErstsemesterInnen der Fachhochschule die Gelegenheit am Biggensee andere Studierende kennenzulernen. In Workshops kann auch ein bißchen politisch oder kulturell gearbeitet werden. Auch das Schwulenreferat ist mit einem eigenen Workshop vertreten. Je nachdem ob dieser Workshop genutzt wird, können wir hier mal unter uns sein, und, neben Infos über unser Referat und der Szene in Münster, tratschen und rumtuckern. Hoffen wir, daß ein paar schwule Erstis den Weg zu uns finden.

Schwule in Satzung FH-Schwulenreferat will Verankerung

Um den ungewissen Status der autonomen Referate zu beenden, hat das autonome Schwulenreferat eine Initiative gestartet, um die Studierenden-Satzung der FH zu ändern. Das Lesbenreferat und das feministische Referat haben sich dieser Aktion angeschlossen.

Bislang gelten die autonomen Referate als ein Projekt des ASTAs. Theoretisch kann das Projekt jederzeit beendet werden. In einem Diskussionspapier stellt das Schwulenreferat folgende Forderungen:

1. Es gibt das autonome Schwulenreferat, das autonome Lesbenreferat, und das autonome Feministische Referat.

2. Die Organe eines autonomen Referates sind die Vollversammlung und die von ihr gewählten ReferentInnen.

Eine Vollversammlung muß mindestens einmal im Jahr stattfinden.

3. Jedes autonome Referat gibt sich eine Satzung die von einer Vollversammlung verabschiedet werden muß.

4. Jedes autonome Referat hat Sitz und Stimme im ASTA.

5. Der ASTA und das Studierenden Parlament dürfen nicht in die Arbeit der autonomen Referate eingreifen. Die autonomen Referate sind nur ihren Vollversammlungen Rechenschaft pflichtig.

6. Der ASTA unterstützt die autonomen Referate in ihrer Arbeit durch finanzielle Mittel.

Diese Forderungen werden vom ASTA unterstützt und vom Satzungsausschuß des Studierendenparlamentes behandelt.

UNSERE SCHMUNTSLECKE



Zugegeben:

Bibliotheken gibt es viele.



Sogar ziemlich viele.



*Es gibt aber nur eine Schwule Bibliothek im
Schwulenreferat AStA Uni Münster.*

Vorbeikommen. Aussuchen. Lesen.

*Mit den studierendenfreundlichen Öffnungszeiten:
Montag 11 - 13 Uhr, Dienstag 16 - 18 Uhr
und Donnerstag 10 - 13 Uhr.*

Ausleihe für 6 Wochen.

Natürlich kostenlos.

BERATUNGSTELEFONE

Rosa Telefon

☎ 0251 - 60 44 0

Mittwochs 20 - 22 Uhr
Freitags 18 - 20 Uhr

... und wenn ein Mann einen Mann liebt
... - kann Mann damit Probleme haben ...
Anonyme Beratung und Information

AIDS-Hilfe MS

☎ 0251 - 1 94 11

Dienstags - Freitags
..... 14 - 19 Uhr

Aids-Beratung,
Schwule Prävention, Betreuung von
Aids-Kranken, Positivengruppe

m Ü N S T E R A N E R SCHWULENREFERATE

FH:

Dienstags 11 - 13 Uhr

Donnerstags 14 - 16 Uhr

im AStA-Nebenraum.

Schwulenreferat am AStA der FH,
Corrensstr. 25 (FHZ), Münster. Tel.:
0251/82 00 1.

KFH:

Montags 13.15 - 14.15 Uhr

alle drei Wochen (genaue Termine
bitte bei Markus [Tel.: 0251/
26 12 76] erfragen) in der Cafeteria
der KFH.

Schwulen- und Lesbenreferat am AStA
der KFH, Piusallee 89, Münster.
Tel.: 0251/55 60 7 (Mo - Do, 13.15
- 14.15 Uhr).

Uni:

Montags 11 - 13 Uhr

Dienstags 16 - 18 Uhr

Donnerstags 10 - 13 Uhr

und nach Vereinbarung
im Schwulenreferat im AStA-Häuschen,
links vor dem Schloß.

Schwulenreferat am AStA der Uni,
Schloßplatz 1, Münster. Tel.: 0251/
833 057.

gUTE TERMINE ZUM BÖSEN SPIEL

Montag, 2-11-92

11 Uhr feierliche Eröffnung Foto-
ausstellung "Schwule Momente".
Foyer des Fürstenberghauses, Dampplatz.

Montag, 9-11-92

20 Uhr Erstes Vorbereitungstreffen
der "Antiklerikalen Woche 1992".
KCM, Am Hawerkamp 31

DIE LESERINNENBRIEFCKE

In Münster wohnt eine Familie mit einigen eigentümlichen Eigenschaften:

1. Sie mag linke ASten nicht.
2. Sie hat eine besondere Auffassung von Recht und Ordnung.
3. Sie führt gerne (ausichtslose) Prozesse.

Die Rede ist von der Familie Murwick (Name von der Redaktion geändert). Herr Murwick senior rief neulich im Schwulenreferat am Uni AStA an, und fragte, was wir uns den bei der Anzeige der Franz-von-Alsten-Stiftung:

WIR SCHEISSEN AUFS GRUNDGESETZ

gedacht hätten. Er fand sie jedenfalls gar nicht gut, hatte auch die Satire nicht als solche erkannt. Schon in dem Gespräch drohte er an, gegen das Schwulenreferat bzw. die Verantwortlichen zu klagen. Erst nach mehrmaligen Nachfragen gab er sich als Herr Murwick aus, ohne jedoch seine Funktion zu Erkennen zu geben. Der

IMPRESSUM

Der Flotte Dreier ist ein Gemeinschaftsprodukt der AStA-Schwulenreferate von FH, KFH und Uni mit wechselnden Finanzierungen. Diese Nummer hat das Schwulenreferat am AStA der Uni, Schloßplatz 1, 4400 Münster, finanziert. V.i.S.d.P.: Thomas Behm, Handorfer Straße 55, 4400 Münster. Redaktionsanschrift: Der Flotte Dreier, Schloßplatz 1, 4400 Münster. Mitarbeiter dieser Ausgabe: Ansgar, Christian, Detlef, Dirk, Frank, Markus, Thomas, Winni. Da wir nicht nur schwul, sondern auch Vegetarier sind, drucken wir auf Papier, das in Müllverbrennungsanlagen vollkommen rückstandsfrei verrätet.

Herr ist Rechtspfleger an der Fachhochschule Münster/Steinfurt und Vater des jungen Mannes, der in Dortmund bzw. vor dem OVG Münster gegen das Semesterticket so erfolglos geklagt hatte.

Zwei Tage später kam dann auch der Brief. Nicht von Papa, sondern von Sohn Andreas. Und nicht ans Schwulenreferat, sondern gleich an den AStA Vorsitzenden Josef Tumbrink. Daraus möchten wir jetzt zitieren:

"Das beigefügte Heft der AStA-Schwulenreferate von FH, KFH und Uni 'Der flotte Dreier' Nr. 482 fiel mir im Universitätsbereich in die Hände. Der Artikel auf Seite 12 ist in übergroßen Versalien überschrieben mit 'WIR SCHEISSEN AUFS GRUNDGESETZ'. Diese Veröffentlichung muß sich die Studentenschaft zurechnen lassen. Daran ändert auch nichts, daß er die Hinweise 'Anzeige' und 'Eine Aktion der Franz-von-Alsten-Stiftung' trägt. [...] Mit der Veröffentlichung des Artikels verstößt die Studentenschaft u.a. gegen das Verbot der Wahrnehmung des allgemeinenpolitischen Mandats. Der Artikel ist vom Studenten Behn [sic!] nach seinem Einverständnis gefertigt worden."

Das AStA-Schwulenreferat der Uni gehört zur Studentenschaft der WWU. Es ist bemerkenswert, daß eine Körperschaft des öffentlichen Rechts einen Artikel veröffentlicht mit der Überschrift "WIR

SCHEISSEN AUFS GRUNDGESETZ". Damit dürften die Straftatbestände des § 90a Abs. 1 Nr. 1 [Verunglimpfung der verfassungsmäßigen Ordnung] und des § 90b Abs. 1 StGB [Verunglimpfung u.a. der Regierung oder eines Gesetzgebungsorgans] erfüllt sein. Ich beabsichtige, das Heft den Strafverfolgungsbehörden zu Ermittlungszwecken zu übersenden und gleichzeitig das Wissenschaftsministerium, den Landtag und die Presse zu unterrichten."

Bevor ich abschließend über das weitere Vorgehen entscheide, gebe ich den Verantwortlichen der Studentenschaft die Möglichkeit, sich von dem Artikel in eindeutiger Weise zu distanzieren und dies in der AStA-Zeitung in der gleichen Größewiederverunglimpfende Artikel zu erklären. [...] Gleichzeitig erwarte ich [...] eine Zusicherung, daß und wie die Studentenschaft sicherstellt, daß künftig derartige unerträgliche Entgleisungen unterbleiben."

Lieber Andreas, wir sind gespannt auf Dein weiteres Vorgehen. Schön aber, daß Du so fleißig das Blättchen der Schwulenreferate *Der flotte Dreier* liest. Vielleicht noch eine Anmerkung. Wie Dein Vater als Rechtspfleger eigentlich wissen müßte, greifen die von Euch aufgeführten §§ in keinerlei Weise: Herr Kohl ist schließlich nicht das Grundgesetz. Und im zweiten Fall müßte er persönlich klagen.

EDITH ORAL

Was gibt's schöneres für ein Magazin, als daß es gelesen wird?! Der Flotte Dreier wird es!

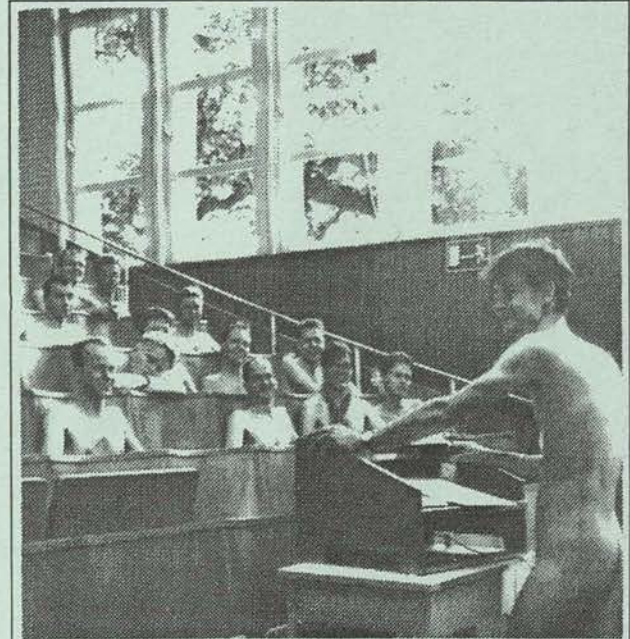
Dies erfuhren wir vor einigen Monaten, als ein Herr, der sich erst nicht mit Namen melden wollte, sich aber dann doch als Herr Murwick (Name von der Redaktion geändert) zu erkennen gab. Wie sich später herausstellen sollte, ist Herr Murwick nicht nur Rechtspfleger an der Fachhochschule, sondern auch Vater von (mindestens) zwei Söhnen. Der eine studiert in Dortmund und ist dadurch bekannt geworden, daß er gegen das Semesterticket (erfolglos) geklagt hatte. Der andere studiert in Münster, und soll - so will es wohl Papi - gegen den hiesigen AStA klagen. Grund: die Anzeige der Franz-von-Alsten-Stiftung im letzten Flotten Dreier. Näheres dazu auf Seite 14.

Wir freuen uns ja immer, Artikel zu bekommen. Diesmal gilt unser Dank Ansgar, der zwei sehr schöne verfaßt hat! (Wir schreiben jetzt nicht, daß Ihr vielleicht doch auch mal etwas schreiben könntet, nein, nein, das hätte ja sowieso keinen Zweck ... Oder vielleicht doch? Unsere Rubrik "Bücher, die man sich schenken kann" ist übrigens am Abkacken: Es kann doch wohl nicht sein, daß Ihr immer nur tolle Bücher gelesen hattet? Also, rafft Euch auf und bringt uns Eure Negativ-Buchtips. Ihr müßt ja noch nicht mal etwas schreiben, sondern einfach nur die dämlichsten Stellen herausuchen. O.k.?)

Kiepen, Kerle & Klappen Münster schwul entdecken

Verirren muß sich nun keiner mehr in Münster, hat doch das Schwulenreferat des Uni AStA in Fleißarbeit den "Schwulen Stadtführer Münster: von Kiepen, Kerlen und Klappengängern" fertiggestellt. Auf vierzig Seiten im praktischen Taschenformat soll er Begleiter auf schwulen Erkundigungen sein und bei Fragen erste Hilfe leisten. So enthält er einen Test, bei dem Klappen

und Cruising-Areas geprüft wurden und einen Stundenplan fürs schwule Münster. Der Stadtplan gibt den richtigen Überblick, das Lexikon informiert über Angebote und Anlaufstellen der schwulen Szene. Und das schönste: den Stadtführer gibt's umsonst; ab sofort in den Schwulenreferaten, den Mensen, im KCM und den bekannten Kneipen.



Danke schön!

Das Schwulenreferat am Uni AStA bedankt sich bei allen, die bei der Entstehung der Fotoserie mitgemacht haben. Statt *** gibt's für die, die sich auf den Fotos wiedererkennen, Abzüge umsonst.

Liebe in Lust und Leid

Schönes, altes Liedgut wiederentdeckt

"Münster [...], o, du schöne Wunderstadt", heißt es in einem herrlichen alten Lied, was nun - Gottseidank - auf der Gemeindegewerkschaftstation wiederentdeckt wurde: Traditionsbewußt und heimatliebend, wie alle Münsteraner Referatsschwestern nun mal sind, ist dieses kleine Lied unsere heimliche Hymne geworden: stets zu Beginn der Präsenzdienste, schmettern wir es am offenen Fenster unserer liebenswerten Stadt entgegen. Für alle zum Mitsingen hier Text und Noten:



337. Aus Westfalen.

1. Mün-ster, dich muß ich ver-las-sen, o, du
schö-ne Wun-der-stadt, und dar-in-nen muß ich las-sen, und dar-
in-nen muß ich las-sen mei-nen aus-er-wähl-ten Schatz.

2. Kommst mir wohl aus meinen Augen, kommst mir nicht aus meinem Sinn, hab' dir noch etwas zu sagen, hab' dir noch etwas zu sagen, daß ich nicht kann schweigen still.
3. Schützelein, du tust mich kränken, tausend-mal in einer Stund', wenn ich doch die Ehr' könnt haben, wenn ich doch die Ehr' könnt haben, dich zu küssen auf den Mund.
4. Rosmarin und Lorbeerblätter geh' ich meinem Schatz einmal, das soll sein das letzte Gedenken; das soll sein das letzte Gedenken, das soll sein das letzte Mal.
Satz von Paganino.

Schlafplätze gesucht

Vom 10. bis 13. Dezember werden viele auswärtige Lesben und Schwule in Münster erwartet

Vom Donnerstag, dem 10. bis Sonntag, dem 13. Dezember werden viele auswärtige Lesben und Schwule in Münster erwartet. Grund: zu einem trifft sich das Schwule Netzwerk NRW, zum anderen findet an den Tagen das lesbisch-schwule Filmfestival "Filme vom anderen Ufa(r)" und "LesbenLebenLeiden-

schaft" der Rosa Linse statt. Da wohl die wenigsten BesucherInnen Geld für Hotelübernachtungen übrig haben, soll eine Bettenbörse organisiert werden. Wer für die Tage Schlafplätze zur Verfügung stellen kann, soll sich bitte unbedingt melden! Jede Übernachtungsmöglichkeit wird wohl gebraucht werden.

Vermittelt werden die

Betten durch das KCM. Ruft zu den Bürozeiten dort an oder tragt Euch in die dort aushängenden Listen ein.

Das Büro des Vereins ist besetzt: montags von 14.00 bis 16.00 Uhr und donnerstags 17.00 bis 19.00 Uhr. Telefon: 0251/ 66 56 86.

Vielen Dank!



der Stadt und der Anzahl innenstadtnaher Grünanlagen ungleich schwieriger. Wir haben jedoch den Vorteil, einen Spaziergang durch die in Frage kommenden Flächen mit einer Stadtbesichtigung sinnvoll kombinieren zu können, um uns u.U. schon während des Tages die potentiellen Flächen zu vergegenwärtigen und einprägen zu können. Auch in Leipzig zieht sich um einen Teil der ehemaligen Altstadt ein hier und da etwas erweiterter Grünzug, der im Südwesten in einen aus dem Stadtzentrum herausführenden Park übergeht. In diesem sind wir allerdings - allen romantischen Erwartungen von freien Wiesen mit weitem Auslauf zum Trotz - völlig verkehrt. Stattdessen erinnern wir uns der zumeist unbewußten Wirkung von Architektur auf die menschliche Sexualität und machen - geleitet durch unser Vorwissen oder die örtliche An-

schaung-das stadtbildprägende Hauptgebäude der Universität Leipzig (ehemals Karl-Marx-Universität) aus. Hierbei handelt es sich um ein geschmackvoll mit einer abgerundeten Spitze versehenes in höchstem Maß phallisch wirkendes städtebauliches Signal. In den benachbarten Grünanlagen treffen wir unvermutet auf eine hügelartige Erhebung, ein Phänomen, das uns schon aus Münster bekannt ist. Und wieder hat uns die durch ein klein wenig leicht erlernbares reflektiertes räumliches Handeln geschulte Spürnase nicht verlassen, und schon bald werden wir vielleicht in einer der zahlreichen unbewohnbaren Wohnungen in den innenstadtnahen Vorstädten oder auch da selbst in von zahlreichen neugierigen Vorruheständlern einzeln bewachten Büschen in den Armen eines echten Osis oder eines

Asylbewerbers aus dem Nachbarlandkreis versinken.

Fassen wir kurz zusammen: Hinweise auf die Lage von Cruising Areas geben uns zunächst citynahe Grünanlagen. Eine weitere Eingrenzung erfolgt durch den Charakter der Parks, ihre Ausdehnung und Lage zur Innenstadt, dann durch das Vorhandensein mehr oder weniger schwulenspezifischer kulturhistorischer oder architektonischer Reize und schließlich durch besondere Markierung in der Umgebung, etwa durch eine Erhöhung, Lage am Fluß, an der Eisenbahn o.ä.

Aufgabe: Ermitteln sie anhand von Stadtplänen die potentielle Lage der Cruising Area in Bremen, Augsburg, Magdeburg und Neustadt an der Waldnaab.

Ansgar Drücker

Am Beispiel so wunderschöner Städte wie Münster und Leipzig wollen wir uns heute der Frage nähern, wie ein Tourist, der in eine fremde Stadt kommt, deren schwules Leben ihn nicht gleich am Hauptbahnhof oder in der Zollabfertigung des Flughafens in seinen Bann schlägt, die örtliche Cruising Area findet. Dieser englischsprachige Begriff steht für den zur Aufnahme von möglicherweise zu Beischlaf- oder beischlafähnlichen Handlungen im Freien oder in im Anschluß an das Kennenlernen selbstgewählten geschlossenen Räumen führenden Bekanntschaften unter Menschen homosexueller oder bisexueller Ausrichtung besonders geeigneten öffentlichen städtischen Raum.

Im allgemeinen bedürfen wir lediglich eines Stadtplanes, in dem die bebauten Flächen und die Grünflächen - bei zunehmender Dunkelheit möglichst auch farblich - trennscharf zu unterscheiden sind. Einige kulturhistorische Informationen können uns darüberhinaus eine nützliche Hilfe sein.

Der Stadtplan von Münster zeigt einen um das Stadtzentrum herumführenden Grünstreifen, der hier Promenade genannt wird. Er entspricht den Wallanlagen, Wallringparks o.ä. anderer mitteleuropäischer Großstädte mit historischem Kern, sofern diese nicht in mehrspurige Autostraßen überführt wurden.

In Münster wird dieser über 5 km lange Grünzug hingegen als Fahrradautobahn benutzt. Im Gegensatz zu Leipzig ist hierin die Hauptgefahr bei der anzustrebenden Tätigkeit und ihrer Vorbereitung zu sehen. Sind in citynaher Lage keine weiteren Grünanlagen vorhanden, konzentriert sich unsere Suche also auf eben diesen Bereich. Der Aasee kann durch den einfachen Analogieschluß aus unseren Überlegungen ausgeklammert werden, daß romantische heterosexuelle Menschen ihn für Spaziergänge bevorzugen werden, was seine

konzentrierend, stellen wir - gutes Kartenmaterial vorausgesetzt - weiterhin fest, daß sich an einer dieser Verdickungen ein Annette-von-Droste-Hülshoff-Denkmal befindet, was wir mit einem gewissen Maß an Allgemeinbildung unschwer als kulturhistorisch nicht unwesentlichen Bestandteil und somit als notwendige, wenn auch nicht hinreichende Bedingung eines geschmackvollen schwulen Treffpunktes interpretieren können. In diesem Falle erweist sich unsere Vermutung als richtig, und alsbald werden wir uns

Aus dem Institut für die Didaktik der Geographie an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster erreichte uns folgende Forschungserkenntnis (mit eindeutig erkennbarem erkenntnisleitendem Interesse):

Schwulsein für Anfänger

23. Lektion

Wie finde ich in einer mir unbekannten Stadt die Cruising Area, wenn ich meinen Spartacus vergessen habe oder mein Bafög mir die Anschaffung eines solchen nicht erlaubt?

Nutzbarkeit für o.g Zwecke erheblich einengt.

Auf der Suche nach weiteren Hinweisen für die genaue Verortung der zu suchenden Fläche fallen uns einige Verdickungen im Bereich des Grünstreifens auf, die ein hohes Maß an Erreichbarkeit mit einem gewissen Maß an Ungestörtheit zu verbinden scheinen. Unsere Suche hierauf

nach Vorfinden eines die besondere Stelle markierenden sog. Hügels - eventuellem Nieselregen, der als ortstypisch gilt, zum Trotz - in den Armen eines sturen, aber herzlichen Westfalen oder eines der aus allen Teilen des Landes zugewanderten Theologen befinden.

In Leipzig gestaltet sich die Suche aufgrund der Größe

GAYROBIC

Das neue Hochschulsportverzeichnis ist erschienen. Wer Sport oder Selbstverteidigung für Schwule sucht, wird sich die Finger wund blättern. So wollen wir in dieser und den nächsten Ausgaben des Flotten Dreier Sportarten vorstellen, die für Schwule in Münster außerhalb der Fachhochschulen angeboten werden.

Heute: Gayrobic.



Gayrobic ist Konditionsgymnastik für Schwule. 20 bis 30 Leute sind es im Winter, zum Sommer hin werden es weniger, die jeden Mittwoch ans Training gehen. Dabei steht der Spaß im Vordergrund. Der Sport soll aber nicht nur fit machen, sondern auch Kontakte schaffen. So ist das gemeinsame Biertrinken anschließend im KCM oder in der Cuba-Kneipe auch fast genauso wichtig wie das eigentliche Training. Wer einfach mal nur schnuppern möchte, kann das gerne tun. Einsteigen kann schwul zu jeder Zeit: er sollte sich nur nicht entmutigen lassen, wenn er am Anfang nicht alle Übungen durchhält.

Gayrobic: jeden Mittwoch in der Annetteschule (Eingang Schützenstraße) von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Homosexualität & Wissenschaft

Winter 92/93

.....
5. November

Die Rolle der Homosexualität in der altgriechischen Gesellschaft

Referent: Kjeld Matthiessen

.....
19. November

Der (wissenschaftliche) Umgang mit Homosexualität

Handlungsbedürftigkeit oder Lebensform

Referent: Reinhardt Nippert

.....
26. November

Stereotypisierung und Selbsttypisierung von Schwulen

Referent: Bernd Simon

.....
3. Dezember

Vox in Rama

Idolatrie, Sodomie und Häresie im 13. Jahrhundert

Referent: Bernd-Ulrich Hergemöller

.....
21. Januar

Die Wahrheit der Machthaber

Kritische Anmerkungen zur Lehre der offiziellen katholischen Kirche zur Homosexualität

Referent: Stefan Zacharias

.....

Alle Veranstaltungen finden Donnerstags um 19.30 Uhr im Fürstenberghaus (Raum F 2), Domplatz statt. Der Besuch ist kostenlos.

Zur Vorlesungsreihe ist ein Faltblatt mit mehr Information zu den einzelnen Vorträgen erhältlich.

Schulreferat am AStA Uni Münster

Im Rahmen von HOMOLULU in Berlin stellte Michael Bochow die Ergebnisse seiner vom Bundesministerium für Forschung und Technologie (sic!) aus dem Topf "Sozialwissenschaftliche AIDS-Forschung" geförderten Untersuchung zur Einstellung der Deutschen zu homosexuellen Männern vor. Die Untersuchung beruht auf 2222 stark standardisierten, etwa einstündigen Interviews mit Ost- und Westdeutschen, die ein Hamburger Meinungsforschungsinstitut für ihn durchführte.

Neben der Ost-West-Dimension sind zumindest für die Westdeutschen in einigen Fragenkomplexen Rückschlüsse auf zeitliche Veränderungen in der Einstellung zu Schwulen im Vergleich zu einer Lautmann-Studie aus dem Jahre 1974 möglich.

Schon in den explorativen Interviews wurde deutlich, daß viele potentielle Interviewpartner ein Gespräch über Schwule zunächst ablehnen würde, was zu einer Verzerrung der Zusammensetzung der Befragten geführt hätte. Aus diesem Grunde wurde den zu Interviewenden ein Interview zur sozialen und politischen Situation und zu Minderheiten angekündigt. Erst später im Verlauf der Befragung tauchten dann Fragen zu Homosexualität und noch später zu AIDS auf.

Michael Bochow berichtete auf der Veranstaltung nur über seine Ergebnisse zum Thema Homosexualität. Um AIDS geht es z.B. in einem Artikel

noch eines der reichsten Länder dieser Erde, aber wie lange noch können wir uns diesen Mißbrauch durch die Katholiken noch leisten?

Bereits jetzt sind die negativen Einflüsse der Katholiken auf die deutsche Wirtschaft erkennbar. Die hohe Anzahl ihrer religiösen Feiertage führt zu Produktionseinbußen in Milliardenhöhe. Dies hat die Konkurrenzfähigkeit z.B. zur japanischen Industrie, in der so gut wie keine Katholiken arbeiten, erheblich beeinträchtigt. Muß die deutsche Wirtschaft erst völlig am Boden liegen, bis die Katholikenflut eingedämmt wird?

Die Katholiken haben

einen eigenen Staat, eine Heimat, in der sie nicht unterdrückt und verfolgt werden. Wenn sie zu uns kommen, geschieht die in der Regel nur aus wirtschaftlichen Gründen, obwohl der Vatikan das höchste Pro-KopfEinkommen der Welt hat. Müssen wir am Ende alle 900 Millionen Katholiken der Erde bei uns aufnehmen?

Nein, wir können das Katholikenproblem dieser Welt nicht alleine lösen, und die zunehmende Katholikenfeindlichkeit in Schleswig-Holstein erfordert sofortiges Eingreifen und Handeln.

Wir schlagen deshalb vor:

☛ Abweisung aller Katholiken an den Grenzen

Schleswig-Holsteins!

☛ Sofortige Abschiebung aller kriminellen Katholiken in den Vatikan!

☛ Erteilung einer befristeten Aufenthaltsgenehmigung für Katholiken nur bei Nachweis eines Arbeitsplatzes!

☛ Abschaffung des Wahlrechts für Katholiken!

☛ Ausweisung aller Katholiken bei Sozialhilfebezug oder Arbeitslosigkeit!

☛ Unterbringung aller Katholiken in Gemeinschaftsunterkünften!

☛ Ausweisung aller Katholiken bei verfassungsfeindlichen Aktivitäten!

☛☛☛ Das Boot ist voll!
Stoppt die Katholikenflut!

Die Welt steht kopf: Ein Pole in Italien, tausende von Katholiken in Schleswig-Holstein. Wo bleibt da die natürliche Ordnung?



Um es gleich vorweg zu sagen: Wir haben nichts gegen Katholiken. Im Gegenteil, jeder Katholik, der sauber ist und hier seit Jahren Steuern zahlt, ist und willkommen. Wir wehren uns nur dagegen, daß wir Schleswig-Holsteiner durch den ungebremsen Zustrom von schwarzen Schafen und ihren bischöflichen Hirten unsere kulturelle Identität verlieren.

Leider ist es den meisten Katholiken aufgrund ihrer fundamentalistischen Einstellung bisher nicht gelungen, ihre naturreligiöse Vorstellung von Sexualität, nach der sexuelle Handlungen nur zum Zwecke der Fortpflanzung ausgeübt werden dürfen, abzulegen. Das führt dazu, daß diese Bevölkerungsgruppe, die wir einst als Gäste in unser Land riefen, sich hier vermehren wie die Karnickel auf der Geest. Sind es nicht jene Katholiken, die durch ihre beharrliche Ablehnung jeder Form der Empfängnisverhütung in erheblichen Umfang zur Verschärfung von Problemen wie Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit beigetragen haben und damit die Stabilität unserer D-Mark in Gefahr bringen?

Nach Untersuchungen des Landeskriminalamtes Bayern wurde eindeutig nachgewiesen, daß 78,47% aller bayerischen Straftäter Katholiken sind. Allein diese Zahl macht schon deutlich, daß der dramatische Anstieg

der Kriminalität in den letzten Jahren nicht unabhängig vom Katholikenproblem betrachtet werden darf. Noch stellen die Katholiken eine Minderheit dar, doch alleine in der Zeit von 1961 bis 1987 hat sich ihre Zahl um mehr als 22% auf 158.000 erhöht. Schon das Symbol, das die Katholiken anbeten, das Bildnis eines Gefolterten am

Kirche ihren Priestern kategorisch die Eheschließung und Familiengründung. Während nach dem Grundgesetz Männer und Frauen gleichberechtigt sind, ist es den Frauen in der katholischen Kirche verboten, Priesterin zu werden. Muß es erst so weit kommen, daß der Erzbischof von Köln die Macht an sich reißt, um das

Vom Schwulenreferat am AStA Uni Kiel erreichte uns nachfolgend dokumentierter Hilferuf. Den Forderungen unserer schleswig-holsteinischen Schwestern schließen wir uns vorbehaltlos an.

Katholikenproblem lösen!

Kreuz, ist ein beredtes Zeugnis der latenten Gewaltbereitschaft dieser Gruppe. Muß es erst soweit kommen, daß sich keine schleswig-holsteinische Frau mehr aus Angst vor Katholiken auf die Straße traut?

Nach wie vor stehen eine Vielzahl der religiösen Rituale der Katholiken im eklatanten Widerspruch zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Hierzu nur zwei Beispiele: Während das Grundgesetz Ehe und Familie unter den besonderen Schutz der Gemeinschaft stellt, verbietet die katholische

Grundgesetz außer Kraft zu setzen und einen sogenannten Gottesstaat ohne demokratische Legitimation zu errichten?

Besonders besorgniserregend ist für Fachleute die Tatsache, daß zwischen der Einführung des Bundessozialhilfegesetzes im Jahre 1961 und dem Anstieg der Katholikenzahlen in Schleswig-Holstein direkte Zusammenhänge vermutet werden können. Hier ruhen sich Katholiken ganz offensichtlich in der Hängematte unseres Wohlfahrtsstaates aus. Zwar sind wir

der Mai-Ausgabe von DAH aktuell.

Hatten sich 1974 noch 18% der Westdeutschen für ein generelles Verbot von Homosexualität ausgesprochen, waren es 1991 immer noch 13% der West- und 10% der Ostdeutschen. Eine Einschränkung des freien Zugangs von Schwulen in den Lehrerberuf befürworteten hingegen 1974 87% und 1991 71% der West- sowie 64% der Ostdeutschen. Ein Fernhalten vom Lehrerberuf, was einem Berufsverbot für

Nur 27% der Wessis und 33% der Ossis lehnen jede Form von Pathologisierung Homosexueller ab. Der Rest schwankt zwischen Krankheit, Sünde oder Laster.

Nur 5 bis 10% der Deutschen haben schwule Freunde oder lesbische Freundinnen, weitere 10% der Deutschen zählen Schwule oder Lesben zu ihrem Bekanntenkreis. Fast die Hälfte der Deutschen behauptet hingegen steif und fest, sie hätten noch nie mit einem Schwulen Kontakt gehabt.

Der Deutsche an und für sich

Umfrageergebnis zur Einstellung gegenüber homosexuellen Männern

schwule Lehrer gleichkäme, befürworten 45% der West- und 31% der Ostdeutschen.

Zwei Drittel der Deutschen haben ein - unterschiedlich geartetes - Bedürfnis nach sozialer Distanz zu Schwulen, das von körperlichem Unwohlsein im Beisein von homosexuellen Männern (42% West, 35% Ost) bis zu offener Feindseligkeit reichen kann. Eine große Gruppe dieser Menschen gibt sich verbal eher tolerant gegenüber Schwulen. Diese Einstellung entlarvt sich aber durch das Bedürfnis nach sozialer Distanz als mit Scheintoleranz getarnte Gleichgültigkeit, die erst bei direkter Konfrontation ins Wanken gerät.

Tendenziell am offensten gegenüber Schwulen sind, wie zu erwarten, die Ossi-Frauen, aber auch diejenigen Befragten, deren erster eigener Geschlechtsverkehr relativ früh stattfand, ein weiterer Befund, der den Zusammenhang zwischen eigener Sexualangst und Sexualfeindlichkeit (in Bezug auf Schwule) unterstreicht. Die Schwulenfeindlichkeit der Deutschen folgt im wesentlichen dem Rechts-Links-Spektrum der Parteien; lediglich ordnet sich die FDP diesbezüglich links von der SPD ein.

Ein Fünftel der Deutschen sprechen sich dafür aus, Schwule zu kastrieren. Soviel

(tlw. latente) Menschenverachtung widerlegt endgültig den Versuch, den bösen Deutschen in Rostock oder Hoyerswerda anzusiedeln. Er wohnt in Hilstrup oder Kinderhaus, ist der Nachbar oder der Onkel.

Während die Homo-Ehe, die ja nahe an der Lebenswelt der meisten Interviewten liegt, eine Zustimmung von 48% in West- und 56% in Ostdeutschland erfährt, befürworten nur 30 bzw. 41% das Adoptionsrecht für lesbische Paare und 24% bzw. 27% für schwule Paare.

Als Fazit ergibt sich für Bochow ein Anteil offener bis gar nicht schwulenfeindlicher Menschen von einem Drittel, massiv schwulenfeindlicher Menschen von 20-30% sowie ein großer Rest ambivalent eingestellter Menschen, deren Einstellungen in einzelnen Fragen und Bereichen oder etwa durch gesellschaftliche, soziale oder politische Veränderungen jederzeit kippen können.

Den Rückgang der Schwulenfeindlichkeit gegenüber 1974 erklärt sich der Wissenschaftler mit einem allgemeinen Wandel im Verhältnis der Bevölkerung zu Sexualität, von dem auch die Schwulen profitieren. Auch uneheliche Kinder und unverheiratet zusammenlebende Paare haben in den letzten 17 Jahren steigende Akzeptanz erfahren. In den bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaften West-, Westmittel- und Nordeuropas profitieren die Schwulen überdies vom Individualisierungs-

(Fortsetzung Seite 5)
schub. Wenn 1/3 der Bevölkerung als Singles wohnt und lebt, passen auch schwule Lebensformen besser in diese Welten. "Permissivität der Indifferenz statt Toleranz" lautet der Befund nicht nur mehr für die Metropolen, was auch zu den hohen Werten beim Bedürfnis nach sozialer Distanz gegenüber Schwulen paßt.

Ein Abgrenzungsbedürfnis und subjektiv als notwendig empfundene Abgrenzungsmechanismen gegenüber Schwulen sind Ursache für die weiterhin bestehende

Schwulenfeindlichkeit. Das Weiterbestehen gesellschaftlich konstruierter und reproduzierter Geschlechterrollen hat trotz des tendenziellen Abbaus der Geschlechterpolarität, u.a. durch die Frauenbewegung, als deren "Kriegsgewinnler" Bochow die Schwulen beschreibt, nachhaltige Folgen für das Verhältnis zu Schwulen.

Wenn Bochow - auch aufgrund der Befragung - von 4% Schwulen und Lesben (Klemmschwestern incl.) ausgeht, so sind dies wahrscheinlich zu wenige, um innerhalb der Gesamt-

bevölkerung eine ausreichende Konfrontation mit Homosexualität im persönlichen Lebensumfeld aller Menschen zu erreichen. Für viele Heteros gibt es keine aktuellen persönlichen Reibungsflächen mit Schwulen.

Tendenzen bezüglich der Schwulenfeindlichkeit weiterer Bevölkerungsgruppen bestätigen ebenfalls Erwartetes: Rentner und junge Menschen unter 25 sind die schwulenfeindlichsten Altersgruppen, Arbeiter die schwulenfeindlichste Berufsgruppe, westdeutsche Hausfrauen eher schwulenfeindli-

cher als ostdeutsche berufstätige Frauen, deren Toleranz durch Konfrontation mit gesellschaftlichen Realitäten im Berufsleben eher stärker geprägt zu sein scheint. Kirchlich orientierte Leute vom Land sind eher schwulenfeindlich als kirchlich nicht gebundene Leute aus den großen Städten. Wohlgemerkt: dies heißt nicht, daß der kirchentreue, CSU wählende Oberfranke als solcher schwulenfeindlich ist, lediglich ist es für ihn (signifikant) wahrscheinlicher.

AIDS ist für Bochow nicht Ursache von

Schwulenfeindlichkeit, sondern dient als Vorwand und Projektionsfläche für vorhandene Einstellungen und Vorurteile.

Bei allen Grenzen der Aussagekraft quantitativer, stark standardisierter Interviews und bei aller Notwendigkeit, qualitative Interview nachzuschieben, um Ursachenkomplexe von Schwulenfeindlichkeit zu erfassen, können die Ergebnisse der Untersuchung allemal dazu dienen, sich die gesellschaftlichen Realitäten vor Augen zu führen. Diese notwendige Desil-

lusionierung einer konstruierten Weltsicht unter Schwulen (Bochow: "Die Welt als Wille und Vorstellung", insbesondere mit Bezug auf die Wahrnehmung der deutschen Wirklichkeit durch die Berliner Bewegungsszene) wird notwendig sein, um sinnvoll und mit Partnern an Veränderungen der bestehenden Einstellungen mitarbeiten zu können. Schwule sind längst Teil der Gesellschaft, fühlen und verhalten sich überwiegend so, nur die Gesellschaft weißes noch nicht.

Ansgar Drücker



MANNDECKUNG.

Schwule und Fußball? Ein ziemlich dunkles Kapitel schwulen Lebens. Gilt doch dieser rauhbeinige Sport als so ziemlich das letzte, was schwul vom Hocker reißt. Doch damit ist es nun endgültig vorbei. Wem stramme Fußballerwaden nicht nur in der Glotze gefallen, sondern auch selber welche bekommen möchte, meldet sich beim Schwulenreferat des Uni AstA. Natürlich auch die, die beim Schulsport keine Mannschaft so richtig haben wollten.